

MODEL UNITED NATIONS



MUNBW

Handbuch

WIRTSCHAFTS-
UND
SOZIALRAT

2023

Baden-Württemberg

INHALT

Grußworte

Grußworte des Generalsekretärs	3-4
Grußworte der Projektleitung	5

Vorstellungen

Vorstellung des Awarenessteams	6
Vorstellung der Teilnehmendenbetreuung	7

Zeitplan

8-9

Positionsübersicht

10-12

Gremientexte Inhaltsverzeichnis

13

Gremientext - Sicherstellung der Nahrungsmittelproduktion in Kriegszeiten

14 - 23

Gremientext - Care Society, Care Economy

24 - 36

Bilrechte

37

GRUßWORT GENERALSEKRETÄR

Ehrenwerte Teilnehmende,

wenn Sie heute das Linden-Museum in Stuttgart besuchen würden, könnten Sie ein Exponat, das bis Dezember letzten Jahres noch dort war, nicht mehr auffinden: die Miniaturmaske der Königmutter Idia. Sie gehört zu den berühmten Benin-Bronzen, die im Jahr 1897 vom britischen Militär im Zuge eines brutalen Überfalls auf dem Gebiet des heutigen Nigerias geplündert und später in Westeuropa versteigert wurden. Diese Miniaturmaske der Königmutter Idia wurde nun gemeinsam mit 19 weiteren Kulturgegenständen in der nigerianischen Hauptstadt Abuja von einer deutschen Delegation an Vertreter*innen der nigerianischen Regierung zurückgegeben. Dies stellt einen ersten Schritt in einem langen Restitutionsprozesses dar, der bilateral vorbereitet wurde.

Auch wenn die Aufbereitung historischer Ungerechtigkeiten in Hinblick auf die Rückführung kolonialen Raubgutes zwischen einigen Staaten begonnen hat, ist die heutige Staatengemeinschaft immer noch von tiefgreifenden und strukturellen Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten geprägt. Diese sind facettenreich und wirken sich in unserer globalisierten Welt auf das Leben aller Menschen in unterschiedlichen Arten und Weisen aus.

Sichtbar werden sie unter anderem daran, dass die Staaten des globalen Südens stärker unter den Folgen der Klimakrise leiden. Dies steht im merklichen Kontrast dazu, dass sie weniger Ressourcen verbrauchen und einen kleineren ökologischen Fußabdruck haben.

Währenddessen steigt die Anzahl der Menschen, die unterhalb der Armutsgrenze leben, erneut weltweit. Und obwohl dies insgesamt ein globaler Trend ist, sind auch hier die sogenannten Entwicklungsländer überproportional stark betroffen.

Eine ähnliche Reichtumsschere zwischen Staaten ist auch an der jeweiligen Wirtschaftsleistung erkennbar: Die Vermögenswerte mancher großer Unternehmen mit Sitz in Industriestaaten überschreiten das Bruttoinlandsprodukt ganzer ärmerer Länder. Solche Bedingungen behindern sowohl einen internationalen Handel als auch den Abschluss von Investitionsabkommen und Entwicklungshilfe auf Augenhöhe zwischen den beteiligten staatlichen und nichtstaatlichen Akteur*innen.

GRÜßWORT GENERALSEKRETÄR

Wir als Vereinte Nationen haben seit unserer Gründung den Anspruch an uns selbst, ein Forum zu sein, in dem jeder Staat mit gleicher Stimme sprechen kann und gehört wird und den anderen Staaten so auf Augenhöhe begegnen kann. Diesem Anspruch wurden und werden wir aber nicht immer gerecht. Die beschriebenen Ungleichheiten sind stets auch in einem diplomatischen Kontext präsent und nicht auszublenden - manchmal wirken sie unüberwindbar. Darüber hinaus wird selbst in der Charta der Vereinten Nationen das Prinzip der Stimmengleichheit durch das den permanenten Mitgliedern des Sicherheitsrates verbriefte Vetorecht gebrochen.

Sie sehen, dass die Staatengemeinschaft vor vielfältigen Herausforderungen steht. Umso mehr freue ich mich, dass Sie sich entschlossen haben, im Juni in Stuttgart gemeinsam als Delegierte, Vertreter*innen der Zivilgesellschaft und Journalist*innen an diesen Problemen zu arbeiten.

Ich wünsche Ihnen eine glückliche Hand dabei, Ihre Standpunkte zu vertreten, dabei aber nie das Ziel einer gerechteren Welt aus den Augen zu verlieren und sich stets auf Augenhöhe zu begegnen.

Hochachtungsvoll,

Jasper Dannenbaum



GRÜßWORT PROJEKTLEITUNG

**Sehr geehrte Vertreter*innen nichtstaatlicher Akteure,
Journalist*innen und Delegierte,**

seit rund acht Monaten arbeitet das Team von MUNBW 2023 an den Vorbereitungen für die Konferenz, an der Sie im Juni in Stuttgart teilnehmen werden. Unser Ziel ist es, Ihnen bei MUNBW Erfahrungen zu ermöglichen, die viele von uns motiviert haben, als Team in unserer Freizeit MUNBW zu organisieren.

Die Zeit, in der Sie an MUNBW teilnehmen, ist von Herausforderungen gezeichnet, deren Auswirkungen Millionen von Menschen weltweit spüren. Diese Herausforderungen spiegeln sich wieder in den Themen, mit denen Sie sich bei MUNBW befassen werden. In diesem Handbuch finden Sie erklärende Texte, die die Vorsitzenden Ihrer Gremien für Sie geschrieben haben, um Ihnen einen einfacheren Überblick über diese komplexen Sachverhalte zu geben. Uns liegt es am Herzen, Sie in Ihrer Vorbereitung individuell so zu unterstützen, dass Sie auf der Konferenz mühelos in Ihre Rolle hineinwachsen können.

Natürlich war es für uns nicht allein der Aspekt der politischen Bildung, der uns vor einigen Jahren nach unserer ersten Konferenz dazu motiviert hat, erneut an MUNBW teilzunehmen und schließlich Teil des Teams zu werden. Es waren zum Beispiel die Begegnungen mit den anderen Teilnehmenden auf der Konferenz, die Freude über die erste selbst gehaltene Rede im Gremium und nicht zuletzt der feierliche Ball und die anschließende Party am Sonntagabend.

Wir freuen uns auf Sie!

Im Namen des Teams von Model United Nations Baden-Württemberg,

Mona Bickel, Ingo Heide und Kilian Kuhlbrodt
Projektleitung



**Mona Bickel, Ingo Heide
und Kilian Kuhlbrodt**

Projektleitung



AWARENESSTEAM

 **Greta Hülsmann (sie/dey)**
 g.huelsmann@munbw.de
 **+49 171 5853587**

 **Felix Becker (er/ihn)**
 f.becker@munbw.de
 **+49 157 82259689**

Eine mehrtägige Konferenz kann eine intensive Erfahrung sein. Man verbringt den ganzen Tag mit vielen, oft auch unbekannten Menschen. Dabei kann es zu Missverständnissen, Konflikten und bewussten oder unbewussten Grenzüberschreitungen kommen.

Als Awareness-Team sind wir einerseits dafür verantwortlich, solchen Situationen vorzubeugen und andererseits zur Vermittlung und Lösung beizutragen, sollten doch Probleme auftreten. Ihr könnt Euch aber auch mit allen anderen Anliegen an uns wenden. Anders als die Teilnehmenden-Betreuung sind wir also nicht für organisatorische Fragen, sondern vertraulich für Euer Wohlbefinden auf der Konferenz da.

Ihr erreicht uns telefonisch - per SMS - über verschiedene Messenger und via E-Mail. Über den anonymen Briefkasten habt Ihr außerdem die Möglichkeit, bei Eurer Kontaktaufnahme unbekannt zu bleiben.



Link zum anonymen Briefkasten



TEILNEHMENDEN- BETREUUNG

Liebe Teilnehmenden,

wir, Lena Raetzell und Emily Siegel, sind im Rahmen der Konferenz MUNBW 2023 als Teilnehmendenbetreuung für Sie als Ansprechpersonen erreichbar. Einige hatten möglicherweise bereits per E-Mail oder über Instagram mit uns Kontakt.

Wir haben beide 2019 zum ersten Mal an einer DMUN-Konferenz teilgenommen und sind dann 2021 in das Team gewechselt.

Emily studiert außerhalb von DMUN Jura in Münster, arbeitet ehrenamtlich bei der katholischen Akademie Dresden und gestaltet ihre Freizeit sonst vor allem mit bloggen, tanzen und dem Schreiben von kreativen Texten.

Lena studiert abseits der Konferenz Psychologie in Göttingen, arbeitet ehrenamtlich bei der Diakonie Schleswig-Holstein, spielt Klavier und treibt gerne Sport, wie Basketball oder Bouldern.

Unsere Aufgabe bei MUNBW ist in erster Linie, für Ihre Anliegen und Fragen da zu sein, besonders bei allen Punkten, die organisatorischer Natur sind. Auch schon jetzt in der Vorbereitungsphase können Sie jederzeit auf uns zukommen. Schreiben Sie uns einfach eine Mail, eine Instagram-Direktnachricht oder melden Sie sich per Whatsapp oder Signal. Die Kontaktdaten hierzu finden Sie hier und auch auf der Website.

Wir freuen uns, Sie auf der Konferenz alle kennenzulernen. Jetzt wünschen wir Ihnen erstmal viel Freude bei der Vorbereitung!

Mit freundlichen Grüßen
Emily Siegel und Lena Raetzell

 **Emily Siegel und Lena Raetzell**
 teilnehmende2023@munbw.de
 **0174 7952258**
 **@munbw_dmun**



ZEITPLAN

	Donnerstag 08.06.2023	Freitag 09.06.2023	Samstag 10.06.2023	Sonntag 11.06.2023	Montag 12.06.2023
9	Registrierung	Sitzungen	Sitzungen	Sitzungen	
12	Akademisches Programm Einführung in die Geschäftsordnung & SimSim	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Abschlussveranstaltung
15	Registrierung (falls spätere Anreise) Mittagspause	Sitzungen	Sitzungen	Rekapitulationsworkshop und Feedback	
18	Akademisches Programm Workshops	Sitzungen	Akademisches Programm Markt der Möglichkeiten		
21	Eröffnungsveranstaltung	Akademisches Programm Vortragsabend	Sitzungen	Diplomat*innenball	

POSITIONSÜBERSICHT

Positionsübersichten helfen Ihnen, Ihre inhaltliche Vorbereitung vollständig und strukturiert durchzuführen. Anders als Sie es vielleicht von früheren DMUN-Konferenzen gewohnt sind oder im Online-Handbuch gelesen haben, verfassen sie bei MUNBW 2023 zuerst je eine Positionsübersicht zu jedem Thema, das in Ihrem Gremium behandelt wird.

Anmerkung für NGOs:

Auch als Vertreter*in einer NGO verfassen Sie Positionsübersichten – mindestens drei (zu beliebigen Themen, gerne auch aus verschiedenen Gremien).

Wenn Sie die Positionsübersicht zu einem Thema auf der Website öffnen, sehen Sie folgendes:

The screenshot shows a web browser window with the title 'neues Positionspapier'. The main content area contains the following text:

Nur beim ersten Thema des Gremiums auszufüllen: Was sind die wichtigsten Wirtschaftszweige Ihres Staates?

Bitte hier die Antwort eintragen

Inwiefern berührt das Thema Interessen des von Ihnen vertretenen Staates?

Bitte hier die Antwort eintragen

Welche Staaten/Organisationen stehen auf Ihrer Seite?

Bitte hier die Antwort eintragen

Was möchte Ihr Staat bei der Behandlung dieses Themas für sich erreichen, was verhindern? Geben Sie an, wie wichtig diese Ziele jeweils sind.

Bitte hier die Antwort eintragen

Geben Sie im Folgenden bitte mindestens drei (gerne aber auch mehr) der Punkte zur Diskussion an und unterbreiten Sie jeweils Lösungsvorschläge. Falls diese die Interessen Ihres Staates/ Ihrer Organisation berühren, gehen Sie kurz darauf ein.

Bitte hier die Antwort eintragen

Weiteres (optional)

Bitte hier ggf. eine Antwort eintragen

Zusammenfassung: Stellen Sie die wichtigsten Aspekte der Position Ihres Staates zum Thema in maximal 150 Wörtern dar.

Bitte hier die Antwort eintragen

body p em

ÄNDERUNGEN SPEICHERN

Bitte löschen Sie den fett gedruckten Text **nicht**, sondern schreiben Sie Ihre Antworten auf die jeweiligen Fragen darunter. Achten Sie dabei bitte unbedingt darauf, die Position Ihres Staates/ Ihrer Organisation darzustellen

POSITIONSÜBERSICHT

len ohne Ihre persönliche Meinung einfließen zu lassen. Daher verwenden Sie auch dritte Person Singular (z.B. „Island ist der Überzeugung, dass...“ statt „ich denke, dass“). Generell drücken Sie sich diplomatisch aus und achten auf Rechtschreibung sowie Grammatik.

Hinweise, wie Sie Antworten auf die Fragen finden können, gibt es:

- Am Ende jedes Gremientexts
- Im Onlinehandbuch [<https://handbuch.dmun.de/vorbereitung/inhalt/thema/>] sowie
- ...wenn Sie nicht weiter wissen, auch bei Ihrer [Gremienberatung](#) oder der Leitung Inhalt Pädagogik unter inhaltpaedagogik@munbw.de.

Die erste Hälfte ihrer Positionsübersicht kann dann beispielsweise so aussehen:

The screenshot shows a web browser window with the title 'neues Positionspapier'. The main content area contains the following text:

Nur beim ersten Thema des Gremiums auszufüllen: Was sind die wichtigsten Wirtschaftszweige Ihres Staates?

Tourismus und Fischerei

Inwiefern berührt das Thema Interessen des von Ihnen vertretenen Staates?

Da 76% der isländischen Exporte Fischprodukte sind, ist der Erhalt ausreichender Fischbestände von großer Bedeutung für Island. Zugleich würde eine zu starke Beschränkung des Fischfangs diesem wichtigen Wirtschaftszweig stark schaden. Außerdem ist die Fischerei wichtiger Bestandteil der isländischen Tradition und Kultur.

Welche Staaten/Organisationen stehen auf Ihrer Seite?

Norwegen, Kanada, Vereinigtes Königreich. In Bezug auf die Einhaltung bestehender Regelungen die gesamte EU.

Was möchte Ihr Staat bei der Behandlung dieses Themas für sich erreichen, was verhindern? Geben Sie an, wie wichtig diese Ziele jeweils sind.

Wichtig ist es für Island insbesondere, dass die isländische Fischerei nicht zu sehr reguliert wird. Es versucht zu erreichen, dass in einer Zone von 200 Seemeilen um die Küste eines Landes nur dieser Staat zum Fischfang berechtigt ist.

Island strebt an, dass alle Staaten sich an bestehende Regelungen zum Schutz der Fischbestände halten.

Eine Kontrollinstanz mit weitreichenden Befugnissen oder gar Sanktionen möchte Island unbedingt verhindern.

POSITIONSÜBERSICHT

Wenn es daran geht, Lösungsvorschläge zu den Punkten zur Diskussion zu unterbreiten, kopieren Sie bitte zuvor die ausgewählten Punkte zur Diskussion in das Feld:

Geben Sie im Folgenden bitte mindestens drei (gerne aber auch mehr) der Punkte zur Diskussion an und unterbreiten Sie jeweils Lösungsvorschläge. Falls diese die Interessen Ihres Staats/ Ihrer Organisation berühren, gehen Sie kurz darauf ein.

- Soll es nationale Fangquoten geben und wenn ja, wie sollen diese festgelegt werden?

Island hält Fangquoten für kein geeignetes Mittel, da ihre Einhaltung ungewiss ist. Falls die Mehrheit des Gremiums sie dennoch einführen möchte, legt Island großen Wert darauf, dass sie anhand der Fischereiflotte und der Bedeutung des Fischfangs für den jeweiligen Staat festgesetzt werden.

- Wie kann die Einhaltung bestehender oder zukünftiger Abkommen durchgesetzt werden?

Eine stärkere internationale Zusammenarbeit sowie die öffentliche Benennung von Staaten, die Abkommen verletzen, sind geeignete Maßnahmen. Die Überwachung des Fischfangs sollte weiterhin durch die Fischereibehörden des Staates erfolgen, in dessen Gewässern die Fischerei stattfindet.

- Wie kann der Wandel zu nachhaltigeren Fischereimethoden gelingen?

Der Wandel zu nachhaltigeren Fischereimethoden braucht finanzielle Anreize, beispielsweise durch geringere Zölle auf nachhaltig produzierten Fisch. Auch eine direkte finanzielle Förderung der Umrüstung von Fangflotten auf internationaler Ebene würde Island begrüßen.

Weiteres (optional)

Bitte hier ggf. eine Antwort eintragen

Zusammenfassung: Stellen Sie die wichtigsten Aspekte der Position Ihres Staats zum Thema in maximal 150 Wörtern dar.

Island legt großen Wert darauf, dass die Fischbestände nicht durch Überfischung verringert werden, eine umfassende Regulation des Fischfangs wird aber abgelehnt. Ausländische Fangflotten innerhalb der Ausschließlichen Wirtschaftszone eines Staates sollten aus isländischer Sicht unzulässig sein. Die Einhaltung bestehender Abkommen sollte gewährleistet werden; positive Anreize sind hierzu ein besseres Mittel als Strafen und Sanktionen.

body p

ÄNDERUNGEN SPEICHERN

Wenn Sie Ihre Positionsübersicht ausgefüllt haben, erhalten Sie von Ihren Gremienvorsitzenden Feedback und Verbesserungsvorschläge, die Sie bitte einarbeiten, bis die Positionsübersicht anerkannt wird. Im Anschluss verfassen Sie zu mindestens einem Thema wie im [On-line-Handbuch](#) beschrieben ein Arbeitspapier. Zudem raten wir Ihnen auch dringend dazu, ein [Positionspapier](#) zu verfassen, da dieses eine hervorragende Grundlage für die ersten Reden bildet und im diplomatischen Sprachgebrauch übt. Um dieses einzureichen, klicken Sie erneut auf das Stiftsymbol und wählen "neues Positionspapier". Löschen Sie die vom System angezeigten Fragen aus dem Eingabefeld und schreiben Sie dort Ihr Positionspapier im Fließtext. Keine Sorge, Ihre bereits eingereichte Positionsübersicht bleibt dabei erhalten. Falls Sie bereits Erfahrung im Schreiben von Positionspapieren haben, dürfen Sie auch statt der Positionsübersicht direkt ein Positionspapier einreichen.

INHALT

Gremientext - Sicherstellung der Nahrungsmittelproduktion in Kriegszeiten **14 - 23**

Kurzzusammenfassung	14
Punkte zur Diskussion	14 - 15
Einleitung	15
Hintergrund und Grundsätzliches	15 - 16
Aktuelles	17 - 18
Probleme und Lösungsansätze	18 - 21
Lexikon	22
Tipps zur Recherche u. zum Herausarbeiten d. eigenen Position	23
Quellenangaben und weiterführende Links	

Gremientext - Care Society, Care Economy **24 - 36**

Kurzzusammenfassung	24
Punkte zur Diskussion	25
Einleitung	25 - 26
Hintergrund und Grundsätzliches	26 - 28
Aktuelles	28 - 29
Probleme und Lösungsansätze	30 - 32
Hinweise zur Recherche	32
Lexikon	33
Quellenangaben und weiterführende Links	33 - 36

Bilrechte **37**

GREMIENTEXT

Sicherstellung der Nahrungsmittelproduktion in Kriegszeiten

Sicherstellung der Nahrungsmittelproduktion in Kriegszeiten

Kurzzusammenfassung

Seit vielen Jahren sind Konflikte der Grund für Hunger, da die Menschen sich nicht mehr selbst versorgen können und von der Nahrungsmittelproduktion abgeschnitten sind. Mit Beginn des Jahres 2023 hat sich die globale Versorgung mit Lebensmitteln noch einmal verschlechtert. Durch den Krieg in der Ukraine ist nun nicht mehr nur die Verteilung der Nahrungsmittel, sondern auch deren Herstellung in Gefahr, da Russland und die Ukraine große Anteile am weltweiten Lebensmittelmarkt haben. Insbesondere Staaten, die auf Importe von Grundnahrungsmitteln aus Konfliktländern angewiesen sind, stehen vor Versorgungsproblemen. Auch wenn der Krieg in der Ukraine viele Probleme hervorhebt, so muss eine allgemeine Antwort auf eine vielschichtige Krise gefunden werden.

Zum einen ist im Kriegsfall die direkte Behinderung der Nahrungsmittelproduktion durch Kampfhandlungen problematisch. Hinzu kommen Blockaden, die den Transport verhindern. Nur hoher diplomatischer Aufwand konnte bisher Ergebnisse liefern, womöglich könnte der Wirtschafts- und Sozialrat zukünftig Hilfestellung leisten. Von zentraler Bedeutung ist auch, dass sich das Gremium mit den globalen Wirtschaftsstrukturen auseinandersetzt, die den Handel mit Lebensmitteln bestimmen. Auch das World Food Programme bedarf besonderer Aufmerksamkeit, da es von der Lebensmittelknappheit in seiner Arbeit massiv eingeschränkt wird. Ein zentraler Punkt der Diskussion ist auch, inwiefern man landwirtschaftliche Versorgungssysteme krisenfester machen kann, um zukünftigen Engpässen vorzubeugen. Verschiedene Akteure der Vereinten Nationen und andere internationale Bündnisse befassen sich bereits intensiv mit den Auswirkungen von Krieg auf die globale Versorgung. Der Wirtschafts- und Sozialrat soll nun verschiedene Ansätze zusammentragen und einen Maßnahmenkatalog erarbeiten.

Punkte zur Diskussion

- Wie kann der Schutz der Nahrungsmittelproduktion und der sichere Export von Gütern im Kriegsfall gewährleistet werden?
- Wie kann der globale Markt für Nahrungsmittel beeinflusst werden, um zu hohe Preise zu verhindern?



GREMIENTEXT

Sicherstellung der Nahrungsmittelproduktion in Kriegszeiten

- Wie können humanitäre Einsätze wie die des World Food Programme vor Lebensmittelknappheit geschützt werden?
- Wie können Ausfälle in der Nahrungsmittelproduktion kurzfristig ausgeglichen werden und akut betroffene Menschen unterstützt werden?
- Welche Maßnahmen kann die Staatengemeinschaft ergreifen, um regionale Nahrungsmittelversorgung zu stärken, lokale Produktion zu fördern und somit die globale Nahrungsmittelproduktion nachhaltig krisenfester zu machen?

Einleitung

Über 1,6 Milliarden Menschen sind weltweit bereits durch die vielschichtige Krise der letzten Jahre aus Pandemie, Klimawandel und Konflikten akut gefährdet. Nach der russischen Invasion in der Ukraine steht nun auch die Gewährleistung der globalen Ernährungssicherheit vor einer großen Herausforderung. Der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Antonio Guterres, rechnete schon im Sommer mit einer "beispiellosen Welle aus Hunger und Elend". In vielen Teilen der Welt müssen sich Menschen auf noch knappere Lebensmittel einstellen, die Zahl der Hungerleidenden steigt rapide. Der Krieg in der Ukraine führt damit einmal mehr vor Augen, dass die weltweite Ernährungssicherheit gerade in Kriegszeiten sehr fragil ist und deshalb große Aufmerksamkeit verdient.

Hintergrund und Grundsätzliches

Wie die allermeisten wirtschaftlichen Prozesse ist auch die Versorgung mit Lebensmitteln inzwischen von globalen Produktions- und Lieferketten abhängig. Aufgrund des Anstiegs der Weltbevölkerung, der veränderten klimatischen Bedingungen und der verschiedenen kulturell bedingten Präferenzen beim Lebensmittelkonsum sind viele Staaten darauf angewiesen, bestimmte Nahrungsmittel aus anderen Ländern einzukaufen. Erschütterungen auf dem weltweiten Nahrungsmittelmarkt durch Konflikte können also weitreichende Konsequenzen haben und zu Unterversorgung und Hunger führen.

Dabei ist die weltweite Bereitstellung von Grundnahrungsmitteln von besonderer Bedeutung. Diese können zu günstigen Preisen einfach produziert und transportiert werden und auf ganz verschiedene Art und Weise verarbeitet werden können. Beispiele sind hier Weizen, Gerste, Mais oder Sonnenblumenöl.

Besonders stark betroffen sind bei Ausfällen dieser wichtigen Produkte all jene Länder, die große Teile ihrer Grundnahrungsmittel aus dem Ausland



GREMIENTEXT

Sicherstellung der Nahrungsmittelproduktion in Kriegszeiten

importiert haben. In Nordafrika bspw. wird Weizen in großen Mengen in Form von Brot, Couscous und anderen regionalen Gerichten verarbeitet. Anschaulich lässt sich dies an Ägypten zeigen: Im Schnitt werden pro Kopf etwa 200 kg Weizen pro Jahr konsumiert, diese Mengen können jedoch nicht im Inland produziert werden. Es müssen also große Mengen aus dem Ausland, z.B. aus der Ukraine eingekauft werden. Viele weitere Staaten sind in ähnlicher Weise von der Lebensmittelproduktion in anderen Ländern abhängig. Bricht die Versorgung mit Weizen oder anderen Lebensmitteln ein, stehen diese Länder vor großen Schwierigkeiten. Die Bevölkerung ist schlimmstenfalls Mangelernährung und Hunger ausgesetzt. Etwas anderes gilt nur für solche Länder, in denen die entsprechenden Produkte pro Kopf wenig konsumiert werden, wie z.B. Benin. Und auch Länder wie Deutschland oder Frankreich, die sich zu großen Teilen selbst mit Grundnahrungsmitteln versorgen können, bleiben eher verschont, wenn es aufgrund von Konflikten zu globalen Engpässen kommt.



Weizenernte in der Ukraine 1

Die globale Nahrungsmittelversorgung ist also ganz eindeutig auf eine reibungslose Produktion und stabile Lieferketten angewiesen, um insbesondere Grundnahrungsmittel an die richtigen Stellen auf der Welt zu verteilen. Die schlimmsten Auswirkungen, die ein bewaffneter Konflikt auf diesen Mechanismus haben, lassen sich seit 2015 im Jemen beobachten. Das Land ist spätestens seit dem Zusammenbruch der eigenen Wirtschaft auf Lieferungen aus dem Ausland angewiesen. Durch militärische Operationen werden jedoch alle Transportwege blockiert, das Land kann nicht mehr mit den nötigen Lebensmitteln versorgt werden. Das hat zur Folge, dass über 13,5 Millionen Menschen von schwerem Hunger bedroht sind, hunderttausende Kinder sind gefährlich unterernährt. Ist ein Land auf den Import von Lebensmitteln für die eigene Nahrungsmittelproduktion und -versorgung angewiesen, können Kriege also die bisher bestehenden Produktionswege unbrauchbar machen und existentielle Krisen verursachen.

GREMIENTEXT

Sicherstellung der Nahrungsmittelproduktion in Kriegszeiten

Aktuelles

Seit dem russischen Angriff auf die Ukraine im Februar 2022 befinden sich nun zwei der größten Agrarproduzenten der Welt im Krieg. Noch 2019 stammten große Mengen der weltweit verbrauchten Grundnahrungsmittel aus diesen beiden Ländern, unter anderem über die Hälfte des weltweit produzierten Sonnenblumenöl. Noch bedeutsamer für die weltweite Ernährung ist jedoch, dass die Ukraine und Russland für rund 19% der Weltproduktion von Gerste, 13% des Weizens und 4.4% des Mais verantwortlich sind. Gerade die Ukraine ist ein großer Nettoproduzent, ein erheblicher Teil der ukrainischen Landwirtschaft ist also für den Verkauf gedacht. Damit gefährdet Krieg jetzt auch direkt die Grundlage der weltweiten Nahrungsmittelproduktion. Das ist besonders besorgniserregend, weil nun nicht mehr allein die Verteilung der verfügbaren Lebensmittel ein Problem darstellt, sondern die Verfügbarkeit von ausreichend Lebensmitteln an sich wegzubrechen droht. So geht die UN Global Crisis Response Group davon aus, dass sich die globale Situation im nächsten Jahr massiv verschlechtern könnte, wenn es nicht gelingt, die Abwärtsspirale bei der Nahrungsmittelversorgung zu stoppen.

Den andauernden und nun durch die Krise in der Ukraine nur noch einmal intensivierten Problemen bei der Nahrungsmittelversorgung tritt die Staatengemeinschaft auf unterschiedliche Art und Weise entgegen. Seit ihrer Gründung beschäftigen sich im Umfeld der Vereinten Nationen verschiedene Foren mit dem Thema Hunger und Ernährungssicherung, so u.a. die Organisation für Nahrung und Landwirtschaft, es sind aber auch bspw. die Tätigkeitsbereiche der Welthandelsorganisation (World Trade Organisation, WTO) oder des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (United Nations Development Program, UNDP) betroffen. Und auch die Vereinten Nationen selber erkennen bei Fortschreiten der globalen Versorgungskrise einen massiven Handlungsbedarf.

Als prominentestes Instrument steht das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (World Food Program, WFP) seit vielen Jahren vor immensen Herausforderungen. Immer wieder muss die Organisation akute Hungerkrisen wie im Jemen abfedern und darf gleichzeitig andere Projekte nicht vernachlässigen, so z.B. nachhaltige Anbauprojekte oder Aufklärungsarbeit zu ausgewogener Ernährung. Doch alleine die Hilfe für die von der globalen Lebensmittelknappheit direkt betroffenen Menschen bindet 2022 alle Kapazitäten der Organisation.

GREMIENTEXT

Sicherstellung der Nahrungsmittelproduktion in Kriegszeiten

Neben den akuten lokalen Auswirkungen, die Probleme bei der globalen Nahrungsmittelversorgung nach sich ziehen, sieht sich die Weltgemeinschaft auch gezwungen, das zugrunde liegende System vor dem Kollaps zu bewahren. Die Mission für die Resilienz im Nahrungsmittel- und Agrarsektor (Food and Agriculture Resilience Mission, FARM) wurde von den Mitgliedern der Europäischen Union, der G7-Runde und der Afrikanischen Union im März 2022 ins Leben gerufen, um die Auswirkungen des Konflikts in der Ukraine auf die weltweite Lebensmittelversorgung abzufedern und künftigen Krisen vorzubeugen. Die Initiative will den globalen Agrarmarkt entspannen und krisenresistenter machen sowie ein Solidaritätsbündnis zur Unterstützung der ukrainischen Landwirtschaft schaffen. Außerdem sollen die Länder, die von den Versorgungsengpässen besonders betroffen sind, beim nachhaltigen Ausbau ihrer landwirtschaftlichen Möglichkeiten unterstützen.

Probleme und Lösungsansätze

Spätestens seit der russischen Invasion in der Ukraine ist deutlich geworden, dass kriegerische Auseinandersetzungen für massive Erschütterungen bei der weltweiten Nahrungsmittelproduktion sorgen können. Anhand des Ukraine Konflikts lassen sich dabei zwar verschiedene Aspekte erläutern. Für das Thema muss aber ein allgemein gültiger Lösungsansatz gefunden werden, um die weltweiten Probleme nachhaltig zu lösen.

Die ganz grundlegende Problematik besteht in großflächigen Produktionsausfällen aufgrund der Kampfhandlungen. Im Falle der Ukraine konnten landwirtschaftlich genutzte Flächen im Kampfgebiet nicht bestellt werden. Oft mussten Landwirte und Beschäftigte fliehen. Außerdem mangelt es an Rohstoffen wie Saatgut, Düngemittel oder Benzin. Hinzu kommt die Unsicherheit, wie der Krieg verlaufen wird, was zu stockenden Investitionen führt. Auch wird ein Teil des bereits ausgesäten Getreides in der Ukraine nicht geerntet werden können. Den Kampfhandlungen fallen



Kiste mit Grundnahrungsmitteln des WFP

2

GREMIENTEXT

Sicherstellung der Nahrungsmittelproduktion in Kriegszeiten

regelmäßig auch die landwirtschaftlichen Produktionsmittel zum Opfer, Maschinen werden zerstört oder gestohlen, es gibt sogar Berichte über verminnte Felder. Unter Art. 48 des Ersten Zusatzprotokolls zur Genfer Konvention von 1977, das sich mit dem Schutz der Zivilbevölkerung in bewaffneten Konflikten befasst, werden all solche Handlungen verboten, die sich gegen Lebensmittel und die Flächen und Einrichtungen zur Nahrungsmittelproduktion richten.

Teilweise wird deshalb gefordert, besonders rücksichtsloses Vorgehen wie die gezielte Vernichtung von landwirtschaftlichen Betrieben oder Verminung von Acker- und Weideland als völkerrechtliche Straftaten zu bewerten. Im Zuge dieser Debatte wäre eine konkretisierende Stellungnahme des Wirtschafts- und Sozialrats im Hinblick auf die besondere Gefährdung der globalen Versorgungssicherheit durch bewaffnete Konflikte mit Sicherheit willkommen.

Keine Regelung gibt es bisher für ein weiteres Problem, dass sich unmittelbar aus bewaffneten Konflikten ergeben kann. Am Beispiel der Ukraine lässt sich zeigen, dass neben der eigentlichen Produktion von Nahrungsmitteln auch der Transport dieser Güter durch den Konflikt gefährdet sein kann. So stockte zu Beginn des Konflikts der Export von Waren über das von Russland und der Ukraine gleichermaßen als wichtige Handelsroute genutzte Schwarze Meer, da Russland die ukrainischen Häfen blockierte und wichtige Infrastruktur zerstört hatte. Erst aufwendige multilaterale Verhandlungen konnten einen sicheren Korridor erreichen. Für den Jemen fehlt es bisher an einer solchen Vereinbarung, die Häfen bleiben blockiert und der Lieferverkehr kommt seit Jahren immer wieder zum Erliegen.

Zu überlegen ist deshalb, wie in Zukunft der schnelle und sichere Transport von Nahrungsmitteln schneller und unkomplizierter gewährleistet werden kann. Möglicherweise könnte hier eine unabhängige Verhandlungsstelle eingesetzt werden. Außerdem wurden für die Ukraine unter Mithilfe der Privatwirtschaft Solidaritätskorridore eingerichtet, die insbesondere die Zollabfertigung beschleunigen und Lagerung und Vertrieb in sicheren Nachbarländern ermöglichen sollen. Daraus könnten sich für zukünftige Krisen ein Standardinstrument ableiten lassen.

Ein Konflikt, der die Nahrungsmittelproduktion in derartiger Form behindert, hat auch deutlich spürbare Auswirkungen auf die globalen Märkte.

GREMIENTEXT

Sicherstellung der Nahrungsmittelproduktion in Kriegszeiten

Der Krieg in der Ukraine verdeutlicht diesen Effekt in Bezug auf Agrarrohstoffe, also Getreide wie Weizen oder Mais sowie Ölsaaten und Pflanzenöl. Das fallende Angebot trifft auf eine seit Jahren stabile und in der Tendenz eher steigende Nachfrage nach Getreide. Dadurch erhöhen sich die Preise für diese Grundstoffe extrem. Kostete eine Tonne Weizen vor Kriegsbeginn noch etwa 265 Euro, so bewegte sich der Preis in den letzten Monaten zwischen 390 und 440 Euro.

Diese Preisspitzen treffen solche Länder besonders hart, die auf den Import von Agrarprodukten und Grundnahrungsmitteln zur Versorgung ihrer Bevölkerung angewiesen sind. Teilweise wird versucht, die landwirtschaftliche Produktion auf die ausgefallenen Güter umzustellen, also auf dafür nicht geeigneten Böden z.B. Weizen anzubauen. Die Ausfälle können so aber keinesfalls kompensiert werden und zusätzlich werden die zuvor angebauten Produkte wiederum verknappt. In jedem Fall treffen die gestiegenen Preise die Bevölkerung direkt.

Besondere Schwierigkeiten ergeben sich für das WFP. Bisher stammten bis zu 70% des für die Hilfsleistungen des WFP notwendigen Weizen aus der Ukraine. Das ohnehin unterfinanzierte WFP sieht sich nun einer kaum stemmbaren finanziellen Ausnahmesituation gegenüber. Bereits 2021 wurden von den tatsächlich benötigten 14,8 Mrd. US-Dollar Budget nur etwa 9,6 Mrd. US-Dollar bereitgestellt. Die gestiegenen Preise führen zu Knappheiten bei humanitären Einsätzen, schon jetzt muss die knappe Nahrung rationiert werden.

Der globale Markt für Agrarrohstoffe und Grundnahrungsmittel wird also direkt von Konflikten beeinflusst. Plötzliche Preisänderungen haben massive Auswirkungen auf die Nahrungsmittelproduktion weltweit. Um diese Effekte abzufedern, können unterschiedliche Maßnahmen ergriffen werden. Am naheliegendsten ist die finanzielle Unterstützung der am meisten betroffenen Länder. So stellt bspw. die Europäische Union rund 8 Mrd. Euro an Soforthilfe zur Verfügung. Und auch die globalen Handelsstrukturen können verändert werden. So könnte der Agrarmarkt transparenter werden, Preise und verfügbare Mengen offen einsehbar sein. Zusätzlich wird darauf hingearbeitet, den Handel mit Lebensmitteln von unnötigen Beschränkungen zu befreien. Die WTO hat in Zusammenarbeit mit der FARM-Initiative außerdem beschlossen, dass Lieferungen von Nahrungsmitteln an das WFP von allen Ausfuhrbeschränkungen auszunehmen, was ein Schritt in die richtige Richtung sein dürfte, das

GREMIENTEXT

Sicherstellung der Nahrungsmittelproduktion in Kriegszeiten

WFP aber nur teilweise entlastet.

Eine wichtige, wenn auch längerfristige Methode, mit der zukünftige Krisen entschärft werden könnte, wird in der Stärkung der Resilienz gesehen. Damit ist im Kontext der Nahrungsmittelversorgung vor allem die Förderung lokaler, diverser und nachhaltiger Produktion gemeint. Endziel ist ein nachhaltiges Lebensmittelsystem, dass von den Menschen vor Ort für die Menschen vor Ort betrieben wird. Von der aktuellen Versorgungs- und Produktionskrise besonders betroffene Länder sollen bei der Neuausrichtung ihrer Lieferketten unterstützt werden. Regional müssen nachhaltigen Produktionskapazitäten aufgebaut und eigene Herstellungskapazitäten für notwendige Materialien wie Dünger gefördert werden. Ein weiterer wichtiger Bestandteil wird in einer intensiveren Kommunikation zwischen allen wichtigen Akteuren gesehen. Zu überlegen ist also, wie man Politik, Landwirtschaft, Handel und Endverbraucher an einen Tisch bekommt, um lokale Entwicklungen und Herausforderungen gemeinsam zu bewerten. Zudem muss das nötige Wissen vermittelt werden, wie mit landwirtschaftlichen Produkten richtig umzugehen ist und wie sie lokal eingelagert werden können.

Ein solcher Ansatz wird in unterschiedlicher Ausprägung seit längerem in der internationalen Gemeinschaft diskutiert und durch das WFP und verschiedene Nichtregierungsorganisationen gefördert. Hier sollten die Delegierten des Wiso ein besonderes Augenmerk legen, da dies ein vielversprechender Lösungsansatz für kommende Krisen sein dürfte.

Es gibt also verschiedene Möglichkeiten, kurz- und mittelfristig auf eine Erschütterung der globalen Nahrungsmittelproduktion und -versorgung zu reagieren. Einer Stellungnahme des Wirtschafts- und Sozialrats kommt bei diesem Thema eine entscheidende Bedeutung zu.

GREMIENTEXT

Sicherstellung der Nahrungsmittelproduktion in Kriegszeiten

Tipps zur Recherche und zum Herausarbeiten der eigenen Position

Als Delegierte ist es Ihre Aufgabe, schon vor der Konferenz die Position ihres Landes zu den Themen im Wirtschafts- und Sozialrat zu präsentieren. Das klingt je nach Fragestellung im ersten Moment manchmal schwierig. Die folgenden Denkanstöße sollen Ihnen dabei helfen.

Ein erster Ansatz könnte zum Beispiel sein, sich mit der Nahrungsmittelversorgung im vertretenen Land zu befassen. Werden viele Produkte lokal hergestellt oder doch eher importiert? Wie abhängig ist man also von den globalen Prozessen?

Dann gilt es herauszufinden, ob und wie die jeweilige Regierung sich mit dem Thema auseinandersetzt. Sollten sie dabei nicht fündig werden (was bei Staaten ohne ausführliche Internetpräsenz durchaus vorkommen kann), so können sie nach verwandten Themen wie Entwicklungshilfe, Wirtschaftspolitik oder Verhältnis zu den Vereinten Nationen im Allgemeinen suchen, um ein Gespür für die grundsätzliche Position Ihres Landes zu bekommen, woraus sie dann etwas zum aktuellen Thema ableiten können.

Das Thema der globalen Nahrungsmittelproduktion wurde durch den Krieg in der Ukraine in den Fokus gerückt, weshalb sich ganz unterschiedliche Akteure mit dem Thema befassen. Ist ihr Land Mitglied einer internationalen Organisation wie der Afrikanischen Union oder eines Formats wie den G20? Wie wird das Thema dort betrachtet?

Niemand erwartet von Ihnen eine perfekt ausdifferenzierte offizielle Position Ihres Landes. Allerdings gibt es verschiedene Möglichkeiten, sich eine authentische Stellungnahme zusammen zu basteln. Selbstverständlich steht Ihnen der Vorsitz bei Fragen jederzeit zur Verfügung.



GREMIENTEXT

Sicherstellung der Nahrungsmittelproduktion in Kriegszeiten

Quellenangaben und weiterführende Links

<https://www.youtube.com/watch?v=vF421Zv4eSk>

Input-Video über Landwirtschaft im Krieg von UN-Humanitarian (englisch)

<https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/509582/der-ukraine-rieg-und-die-globale-ernaehrungssicherheit/>

Hintergrundbericht über die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine auf den weltweiten Agrarmarkt (deutsch)

<https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Internationales/Thema/landwirtschaft-fischerei/Ukraine-Landwirtschaft.html>

Ausführliche Statistiken zu Thema (Stand 2021, deutsch)

<https://www.consilium.europa.eu/de/food-for-the-world-eu-countries-mitigate-impact-russia-war/>

Grafisch aufbereitete ausführliche Übersicht über die Probleme und Maßnahmen der Europäischen Union (englisch)

<https://de.ambafrance.org/Die-Internationale-FARM-Initiative-Food-Agriculture-Resilience-Mission-fur-die>

Übersicht zur Farminitiative auf der Seite der Französischen Botschaft in Berlin (deutsch)

<https://www.wfp.org/resilience-building>

Übersicht des World Food Program zu resilienten Nahrungssystemen mit weiterführenden Links (englisch)

<https://www.tagesschau.de/ausland/europa/faq-getreideabkommen-ukraine-russland-101.html>

Informationen rund um das Schwarzmeer Abkommen für Getreide (deutsch)



GREMIENTEXT

Care Society, Care Economy

Care Society, Care Economy

1. Kurzzusammenfassung

Unser Ziel als Mensch ist es, lange und in bester Gesundheit zu leben. Dafür benötigt es ein soziales Versorgungssystem, das sich um all unsere Bedürfnisse kümmert. Darunter fällt zum einen das Gesundheitssystem mit Krankenhäusern, Pflegestätten und Betreuungseinrichtungen oder sonstigen medizinischen Versorgungseinrichtungen, sowie die Notfallversorgung mit zuverlässigen Rettungsmitteln und intensiven Eingriffen. Aber auch unbezahlte Arbeit im Haushalt, Kochen, das Pflegen von Angehörigen oder die Erziehung von Kindern gehören zu einer sich kümmernden Gesellschaft. Dies wird allerdings hauptsächlich von Frauen erledigt. Dadurch fehlt ihnen oft die Möglichkeit, eine fair bezahlte Beschäftigung wahrzunehmen. Diese unbezahlte Arbeit ist eines der größten Standbeine einer funktionierenden Gesellschaft und findet kaum Anerkennung und wird selten vom Staat unterstützt. Darüber hinaus sind die Arbeitsbedingungen im Gesundheitssystem oft schlecht: zu wenig Personal, schlechte Gehälter und zu lange Arbeitszeiten und Überstunden. Auch hier ist die Geschlechtergerechtigkeit noch nicht angekommen: Die Berufe mit den meisten Patienten-Kontakten, nämlich Pflegeberufe, werden hauptsächlich von Frauen gemacht und gut bezahlte Positionen, wie Ärzte, von Männern. Im Gesundheitssektor gibt es den größten globalen Lohnunterschied zwischen Frau und Mann. Geschlechter außerhalb von Weiblich und Männlich finden fast keine Repräsentation in Studien und Daten des Gesundheitssektors. Alles ist darauf aufgebaut, Männer und Frauen zu versorgen.

Die Wirtschaftskommission für Afrika (Economic Commission for Africa, ECA) stellte 2019 fest, dass Afrika die geringste Anzahl an medizinischem Personal pro Kopf weltweit hat.¹ Und die Weltgesundheitsorganisation (World Health Organisation, WHO) fand ebenfalls 2019 heraus, dass nur 29% der Ärzt*innen in Afrika Frauen sind.² Das sind die harten Fakten, und im Rest der Welt ist die Situation nicht besser.



GREMIENTEXT

Care Society, Care Economy

2. Punkte zur Diskussion

- Was macht ein sozial gerechtes Gesundheitssystem aus?
- Wie sollten die Mitgliedstaaten teure und spezielle Behandlungen in einem breit aufgestellten Versorgungssystem fördern?
- Wie verbessert man die Situation für Menschen, die viel unbezahlte Arbeit leisten?
- Wie können die Mitgliedstaaten die Geschlechtergerechtigkeit im Gesundheitssektor und in der unbezahlten Arbeit fördern?
- Wie können Menschen aus der LGBTQI+ Community besser versorgt und der Gesundheitsforschung besser repräsentiert werden?
- Wie können die Mitgliedstaaten die Ungleichheit gegenüber den Geschlechtern in der Gesundheitsforschung und Entwicklung verringern?
- Wie soll ein sozial gerechtes Versorgungssystem finanziert werden?

3. Einleitung

Wenn wir alt sind, gehen wir in die Rente. Wir bekommen monatlich Geld dafür, dass wir jahrelang gearbeitet haben. So selbstverständlich das auch klingt, es ist es leider nicht.

In einem *sozialen Versorgungssystem (Care Economy)* geht es genau darum:

Eine Gesellschaft, die sich um die Menschen sorgt, die Hilfe brauchen. Warum? - Weil die Bevölkerung die Grundlage von allem ist. Eine Gesellschaft funktioniert nur durch die Menschen, die in ihr leben.

Die wirtschaftliche Stabilität hängt eng mit der Gesundheitsversorgung zusammen. Wenn sich niemand dafür sorgt, dass Menschen gesund werden und bleiben oder gesund aufwachsen, ist es für eine Gesellschaft schwer möglich, sich weiterzuentwickeln.

So zeichnet sich eine kümmernde Gesellschaft dadurch aus, dass nicht nur alte, nicht mehr arbeitsfähige Menschen unterstützt werden, sondern auch Mütter mit ihren Neugeborenen, genauso wie der Unterstützung benötigende Nachbar oder die überarbeitete Handwerkerin.

Kurz gesagt, jedem Menschen sollte die Hilfe bereitgestellt werden, die er braucht.

Dies reicht von Grundlagen, wie das Bereitstellen von Trinkwasser, bis zur komplexen Notfallversorgung. Der größte Teil dieser Arbeiten fällt unter den Begriff der *Care-Arbeit*. Diese wird oft von Pflegepersonal oder anderem medizinischen Personal geleistet. Sämtliche Hausarbeit



GREMIENTEXT

Care Society, Care Economy

wie Kochen und Putzen, die Erziehung von Kindern, die Betreuung von Angehörigen mit Behinderungen und das Pflegen von Kranken gehören jedoch zur unbezahlten Care-Arbeit.

Aber wie genau kann eine solche Versorgung gerecht und nachhaltig gestaltet werden und was passiert in Gesellschaften, in denen sich nicht oder nicht genug gekümmert wird?

4. Hintergrund und Grundsätzliches

Zunächst stellt sich die Frage, was "kümmern" konkret bedeutet. Damit ein Mensch gesund durchs Leben kommt, braucht er zunächst einen guten Start. Die Versorgung von Neugeborenen, das Gebären in einem geeigneten Raum und die Versorgung der Mutter sind zu beachtende Punkte.

Durch das ganze Leben hinweg sind gesundheitliche Aufklärung und regelmäßige Untersuchungen notwendig. Auch Vorsorge, wie Impfungen und regelmäßige Kontrollen, gehören dazu. Später ist im Arbeitsleben ein Ausgleich zwischen Arbeit und Freizeit nicht zu vernachlässigen: Urlaub und Erholung sind wichtig, um gesund zu bleiben. Seelische Gesundheit beeinflusst die Körperliche. Und irgendwann ist man alt und nicht mehr fähig zu arbeiten. Dann benötigt man meist finanzielle Fürsorge, wie Rente, aber auch Alltagshilfen und Medikamente.

Als nächstes sollte man sich anschauen, wie seltene, aber aufwändige Fälle in einem breit aufgestelltem Gesundheitswesen gefördert werden müssen. Eine Behinderung beispielsweise führt teilweise zu einer Notwendigkeit von besonderer Hilfe, teils ein Leben lang. Auch bei der Behandlung nicht-chronischer, zeitweiser Erkrankungen benötigt es einen großen Aufwand.

Leider gehen bei dem Versuch, breite und effektive Hilfe umzusetzen, einzelne Bereiche unter. In unter anderem Deutschland, Österreich und der Schweiz gibt es beispielsweise keine ausreichende Hilfe für Mütter mit Tot- oder Fehlgeburten, obwohl dies schwer traumatisierend sein kann.³ Die Mütter müssen ihre bereits toten Kinder zur Welt bringen und rechtliche Schutzmechanismen wie Mutterschutz-Zeiträume greifen nicht.

Damit Care-Arbeit erfolgen kann, braucht es qualifiziertes Personal. Dabei ist insbesondere die Geschlechter- und die soziale Gerechtigkeit

GREMIENTEXT

Care Society, Care Economy

sowie der Aspekt der Migration zu berücksichtigen.

Frauen machen derzeit 70% der globalen Arbeitskraft im Gesundheitswesen aus und führen 90% aller Tätigkeiten mit Patientenkontakt aus.⁴ In den meisten Fällen werden die Kräfte nicht oder sehr schlecht bezahlt. Dies hat verschiedene Gründe. Pflege und Betreuung sind personalintensiv. Wer da Kosten sparen möchte, fängt beim Lohn an, weil er der größte Faktor ist. Dies kann durch zwei Möglichkeiten umgesetzt werden: zum einen kann weniger bezahlt werden und zum anderen kann man die Pflegekräfte mehr arbeiten lassen.

Außerdem wurde ein weiteres Phänomen beobachtet: Immer, wenn Arbeitsplätze durch mehr Lohn und Qualifikation attraktiver gemacht wurden, haben Männer diese Aufgaben wahrgenommen und Frauen blieben weiter in den unterbezahlten Plätzen.

Wir schauen im globalen Gesundheitswesen auf den größten Lohnunterschied zwischen Männer und Frauen, nämlich - 26%.⁵

Dieses Bild zeichnet sich fast unabhängig von der Wirtschaftslage ab.

Frauen im globalen Gesundheitssektor kommen meistens aus den ärmsten Schichten und haben selbst kaum Mittel zum Leben.

Die „günstige Pflegekraft“ aus dem ärmeren Nachbarland ist jedem ein Begriff. Eine Fürsorgepolitik ist auch Migrationspolitik. Einwanderne und flüchtende Menschen benötigen umfassende Hilfe und Strukturen. Und wenn kaputte Pflegesysteme durch Migration gerettet werden sollen, darf dies nicht auf Kosten der Migranten passieren.

Der größte Teil der Care-Arbeit wird jedoch in den Privathaushalten geleistet. Forschungen in diesem Gebiet zeigen, dass diese Arbeit den größten Teil der Wirtschaftsleistung eines Landes ausmacht, aber nicht wertgeschätzt oder von den Staaten ausreichend erfasst wird.⁶ Sämtliche Hausarbeit wie Kochen und Putzen, die Erziehung von Kindern, die Betreuung von Menschen mit Behinderungen und das Pflegen von Kranken gehören zur unbezahlten Care-Arbeit. Auch diese Arbeit wird hauptsächlich von Frauen erledigt. Dies liegt unter anderen an der sozialen Stellung von Frauen in der Gesellschaft, da es immer noch zu oft als Aufgabe der Frau angesehen wird, den Haushalt und die Erziehung zu übernehmen.

In Ländern im Globalen Süden sind sogenannte *Gemeinde-Gesundheits Beauftragte* (*Community Health Worker, CHWs*) zuständig für die Gesundheitsversorgung und Aufklärung in abgelegenen Gemeinden und

GREMIENTEXT

Care Society, Care Economy

Dörfern. Diese sind dann erste Ansprechpartner und können Menschen, die Hilfe benötigen, an die richtigen Stellen verweisen oder angemessene Hilfe und Medikamente organisieren. CHWs sind somit das Bindeglied zwischen den Dörfern und dem Gesundheitswesen. Die meisten CHWs sind Frauen und werden nicht ausreichend entlohnt, obwohl zahlreiche Menschen abhängig von ihnen sind. Sie müssen oft weite Strecken zu schlecht angebundenen Siedlungen reisen, was einen erheblichen Zeitaufwand darstellt.

Zahlreiche Nichtregierungsorganisationen (Non-Governmental Organisation, NGO) haben sich auf Care-Arbeit spezialisiert. „Women in Global Health“ fordert unter anderem, dass mehr Frauen in Führungspositionen im Gesundheitswesen vertreten sein sollten.

Die Gesundheit der Menschen steht global noch nicht an erster Stelle. Bisher stehen wirtschaftliche Interessen noch vor humanitären Aspekten. Gesellschaftlich wird die unbezahlte Arbeit in den Privathaushalten weder ausreichend anerkannt noch gefördert. Es steht noch viel Arbeit an, um die Entwicklungsziele der Vereinten Nationen (United Nations, UN) bis 2030 umzusetzen.

5. Aktuelles

Große Schritte sind notwendig, um die Lage global zu verbessern. Doch was tut die Weltgemeinschaft?

2015 hat die Generalversammlung der UN, mit der Resolution A/RES/70/1, die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) verabschiedet. Eine nachhaltige Politik um das Wohlergehen der Menschen und um den Einsatz für Frauen im Gesundheitswesen deckt sieben der siebzehn ab. Beispielsweise das der Geschlechtergerechtigkeit (SDG 5) und das Ziel der hochwertigen Bildung (SDG 4), sowie dem Ziel für Gesundheit und Wohlergehen (SDG 3).⁷



CHW in Bangladesh sucht nach schwangeren Frauen in ihren Gebiet. Sie ist zuständig für 2000 Haushalte.

GREMIENTEXT

Care Society, Care Economy

In den Regionalkommissionen des WiSo wird sich derzeit zu wenig mit dem Thema auseinandergesetzt, obwohl es eine wichtige Bedeutung für die nachhaltigen Entwicklungsziele spielt. Die 15. Konferenz über Frauen in Latein Amerika und der Karibik, im November 2022 in Buenos Aires, hat sich intensiv mit der unbezahlten Arbeit von Frauen in der alltäglichen Pflege der pflegebedürftigen Menschen befasst. Experten der Wirtschaftskommission für Latein Amerika und die Karibik (Economic Commission for Latin America and the Caribbean, ECLAC) haben dort ausführlich über die aktuellen Missstände in ihrer Region berichtet und gezeigt, dass 74% der unbezahlten Arbeit von Frauen bewerkstelligt wird.⁸ Es wurden einige Vorschläge eingebracht um die Ungleichheit langfristig einzudämmen.

Zum einen wurde festgehalten, dass stereotype Rollenbilder aufgebrochen werden müssen. Das kann unter anderem dadurch erreicht werden, dass Frauen mehr in wichtigen Entscheidungspositionen vertreten sind. Dies gilt für politische wie für wirtschaftliche Stellen.

Damit durch die unbezahlte Care-Arbeit keine Falle für Armut entsteht, weil die Frauen keine Zeit oder Möglichkeit haben, einer bezahlten Arbeit nachzugehen, müssen Arbeitsmodelle überarbeitet und soziale Unterstützung geschaffen werden.

Dies kann verschiedene Formen annehmen. Durch Teilzeit und Gleitzeit Arbeitsstellen können Möglichkeiten geschaffen werden, trotz einem großen Aufwand an Care-Arbeit, einer bezahlten Arbeit nachzugehen. Damit besteht die Möglichkeit, aus der Armut und der wirtschaftlichen Abhängigkeit gegenüber dem Mann auszubrechen. Zeitgleich müssen Mechanismen geschaffen werden, die dafür sorgen, dass die Stellen nicht ausschließlich durch Männer besetzt werden. Dabei dürfen vorangehende Beschlüsse und Fortschritte nicht ungeachtet bleiben, da sie die Grundlage für unsere aktuellen Erkenntnisse sind. Die Beijing Erklärung von 1995 auf der vierten globalen Konferenz über Frauen ist ein Standbein für Frauenrechte, die Erklärung über die Beendigung aller Diskriminierung gegen Frauen 1979 und die Erklärung der Rechte von Kindern 1989, sind weitere wichtige Erklärungen der Mitgliedstaaten.

Da Menschen mit Behinderungen oft besondere Fürsorge benötigen, aber deswegen nicht diskriminiert oder exkludiert werden dürfen, ist auch die Erklärung der Behindertenrechte von 2006 von besonderer Bedeutung. Die Mitgliedstaaten müssen Wege finden, ihre Bevölkerungen angemessen zu versorgen.

GREMIENTEXT

Care Society, Care Economy

6. Probleme und Lösungsansätze

Nun stellt sich die Frage, was die Vereinten Nationen und die Mitgliedstaaten tun können, um ein angemessenes soziales Versorgungssystem sicherzustellen.

Grundsätzlich ist es notwendig, eine faire Bezahlung zu erreichen. Das ist aber leider nicht so einfach umsetzbar. Wenn man beispielsweise den CHW aus ländlichen Regionen anfängt, fairen Lohn zu bezahlen, ist es auch notwendig, Mindeststandards für die Qualifikationen zu setzen. Jedoch ist es dann einigen Frauen nicht möglich diese Standards zu erfüllen, da sie die verlangten Qualifikationen nie erlangen konnten. Außerdem haben Studien gezeigt, dass, wenn derartige Arbeitsplätze gut bezahlt werden, vermehrt Männer diese Aufgaben übernehmen. Das ist ein Problem, da dann Frauen wieder in schlecht bezahlten Stellen enden. Liberia arbeitet derzeit mit der NGO „Last Mile Health“ zusammen, um faire und qualifizierte Gesundheitsversorgung in den ländlichen Gebieten bereitzustellen. Dabei wird auch besonders auf die Repräsentation von Frauen geachtet, um stabile Kommunen zu bewirken. Oft helfen aber auch kleine, unscheinbare Maßnahmen. Beispielsweise hilft es, um den Zugang zu verstreuten Kommunen zu verbessern, Zufahrtswege und Straßen auszubauen.

Zudem muss auch unbezahlte Pflegearbeit besser wertgeschätzt werden. Der größte Teil der Arbeit rund um Pflege und Gesundheit wird von Frauen in den eigenen Familien bewerkstelligt. Hier geht es um das Großziehen von Kindern, das Pflegen von erkrankten Angehörigen, die intensive Betreuung eines Menschen mit Behinderung oder das tägliche Waschen von Kleidung der Familien. Diese und viele andere Aufgaben sind wichtig für Gesellschaft und Familie. Um der Ungleichheit entgegenzuwirken, sind bezahlte Mutterschaftsurlaube ein gutes Mittel um Sicherheiten für Frauen zu schaffen, aber auch Vaterschafts-Urlaube sind nicht zu unterschätzen. Diese setzen Anreize und schaffen Möglichkeiten, auch Männer besser in die tägliche Arbeit einzubinden. Zudem sind Gleitzeit und Teilzeit-Arbeitsplätze eine gute Möglichkeit, Frauen den Einstieg ins Berufsleben zu ermöglichen, da sie ein Berufsleben



Intensivstation in einem modernen Krankenhaus

4

GREMIENTEXT

Care Society, Care Economy

besser in den Alltag eingliedern können. Aber auch Männer können durch flexiblere Arbeitszeiten mehr Zeit für die Hausarbeit einräumen.

Da nicht alle Leiden mit häuslicher Pflege und Haushaltsmittel behandelt werden können, benötigt man ein stabiles Gesundheitssystem und eine Notfallversorgung. Hierbei spielt die Finanzierung eine große Rolle. Die Menschen, die Hilfe brauchen, müssen sich diese auch leisten können. Ein stabiles Gesundheitssystem erfüllt seinen Zweck nicht, wenn es niemand in Anspruch nehmen kann. Eine durch kommerzielle Versicherungen gestützte Finanzierung in einem unregulierten Markt kann in einem ungerechten Klassensystem zwischen Arm und Reich enden. So ist es derzeit in den USA. In Kanada gibt es, durch Steuern finanzierte, Staatliche Kassen, die die grundlegende Versorgung und die Notfallversorgung übernehmen. Für einige Behandlungen übernehmen jedoch nur private Zusatzversicherungen die Kosten. Dieses Stufen-system sorgt dafür, dass eine Grundversorgung unabhängig von der finanziellen Lage sichergestellt ist. Trotzdem ergibt sich daraus eine ungerechte Lücke zwischen Arm und Reich. Um diese Lücke zu schließen, braucht es ein rein staatlich finanziertes System. Dies ist das sozial gerechteste System und schränkt den Wettbewerb in der Gesundheitsbranche massiv ein, aber das für den Staat aufwendigste Modell. Wer in Kuba eine Behandlung benötigt, bekommt diese - kostenlos und ohne Bedingungen.



Auch das alltägliche Kochen ist eine Form der Care-Arbeit.

Pflege muss inklusiv sein. Niemand sollte, aus welchem Grund auch immer, eine schlechtere Versorgung bekommen als jemand anderes. Dies betrifft viele Bereiche: beispielsweise benötigen Menschen mit Behinderungen besondere Hilfe in verschiedensten Bereichen. Infrastruktur wie Krankenhäuser müssen leicht zugänglich sein. Außerdem kann es sein, dass Hilfestellungen im Alltag notwendig sind. Ganz besonders sollte darauf geachtet werden, dass Betroffene nicht von der Gesellschaft ausgeschlossen werden. Das betrifft das gesellschaftliche Leben in der Freizeit gleichermaßen wie das Arbeitsleben. Menschen

GREMIENTEXT

Care Society, Care Economy

mit Behinderungen müssen Möglichkeiten eingeräumt werden, sodass sie einen inklusiven Arbeitsalltag haben und nicht in ungeeigneten, exkludierenden Arbeitsstätten für eine unfaire Bezahlung arbeiten müssen. Damit alle Menschen die bestmögliche Pflege erhalten können und die bestmögliche Pflegearbeit leisten können, müssen sie repräsentiert und erfasst werden. Leider gibt es immer noch Gruppen, die in Statistiken und Studien stark vernachlässigt werden. Menschen, die nicht unter das männliche oder weibliche Geschlecht fallen, werden in den seltensten Fällen erfasst. Oft fehlt es dem medizinischen Personal an nötigem Wissen und Schulungen.

7. Hinweise zur Recherche

Um die möglichen Standpunkte eines Mitgliedstaats herauszufinden, gibt es einige Faktoren und Punkte, die man sich ansehen sollte.

Zunächst sollte herausgefunden werden, wie das Gesundheitssystem des Staates funktioniert. Und wie effektiv es ist. Dafür lohnt sich ein Blick in das Faktenbuch der CIA^{R1}. Die Sterberate bei Neugeborenen und Kindern ist ein gutes Indiz für die Gesundheitsversorgung. Wenn man sich die Alterspyramide anschaut, kann man Schlüsse ziehen, ob es einen hohen Bedarf an Alterspflege gibt.

Nicht zu vernachlässigen ist die Lebenserwartung und die Anzahl an Ärzten im Verhältnis zur Bevölkerung.

Dann lohnt es sich anzuschauen, wie das Gesundheitssystem finanziert wird. Wer zahlt? Staat, Versicherungen oder der Patient? Und wie viel zahlen die jeweiligen Parteien?

Um die gesammelten Zahlen auch einordnen zu können, muss man sich einen Überblick über die geografischen Begebenheiten machen. Wohnen die Menschen in Ballungsräumen oder sind die meisten Einwohner in ländlichen Regionen verteilt? Gibt es eine gut ausgebaute Infrastruktur? Außerdem ist es hilfreich sich anzusehen, wie die Trinkwasserversorgung im Land aussieht. Wenn es nur eingeschränkten Zugang gibt, ist das Wasserholen eine zeitaufwändige und unbezahlte Care-Arbeit.

Am Ende sollte man sich anschauen, wie die Stellung der Frau in der Gesellschaft ist und wie mit LGTBQI+ Personen umgegangen wird. Wenn typische Rollenbilder stark in Politik und Gesellschaft verankert sind, wird eine Besserung der Frauenrechte nicht im Sinne des Staates sein. Um herauszufinden wie hoch der Anteil der Frauen im Gesundheitssektor ist, lohnt es sich einen Blick auf die Präsentation der UN über die Auswirkungen von Corona zu blicken.^{R2}

GREMIENTEXT

Care Society, Care Economy

8. Lexikon

Care-Arbeit

Jede Arbeit, ob bezahlt oder nicht, die für das Wohlergehen eines Menschen sorgt, fällt unter die Care-Arbeit. Darunter zählen Pflegeberufe, aber auch jede Form von Hausarbeit, Erziehung und Betreuung.

Gemeinde-Gesundheits Beauftragte (Community Health Worker, CHWs)

Diese Menschen sind Ratgeber und helfende Hand, der genaue Arbeitsumfang kann je nach Region variieren. In einigen Regionen sind sie zuständig, die Gesundheitsversorgung zu leiten, durch Präventionsmaßnahmen, Informationskampagnen oder Kontrollbesuche, in anderen sind sie Ansprechpartner für medizinische Versorgung oder den Zugang zu Medikamenten. CHWs sind keine Ärzte und dienen im Regelfall der Koordination und der Ansprechbarkeit.

soziales Versorgungssystem (Care Economy)

Eine Care Economy ist eine Gesellschaft, die das Wohlergehen der Menschen an erster Stelle stehen hat und deren Wirtschaftssystem danach ausgerichtet ist.

9. Quellenangaben und weiterführende Links

R1:

CIA, The world factbook, <https://www.cia.gov/the-world-factbook/>

- Faktensammlung der CIA (USA) über jedes Land der Erde. Sehr hilfreich, um aktuelle Daten über ein Land abzurufen, um die dortige Lage einzuschätzen. (Englisch)

R2:

Dr Esuna Dugarova (UN), Unpaid Care-Work in times of the COVID-19 crisis, New York, 18.6.2020, <https://www.un.org/development/desa/family/wp-content/uploads/sites/23/2020/06/Unpaid-care-work-in-times-of-the-COVID-19-crisis.Dugarova.pdf>

- Es ist eine Präsentation über unbezahlte Arbeit und die Ungleichheit gegenüber Frauen. Betrachtet wird der gesamte Globus während dem Corona-Jahr. Auf Folie 5 ist eine Karte mit den Anteilen an Frauen im Gesundheitssektor. (Englisch)

GREMIENTEXT

Care Society, Care Economy

1:

Addis Ababa (UN Wirtschaftskommission für Afrika), Healthcare and economic growth in Africa, Ethopien, 2019, https://www.uneca.org/sites/default/files/keymessageanddocuments/healthreport_executive_summary.pdf

- Der aktuelle Stand des Gesundheitssektors in Afrika und wie er verbessert werden kann. (Englisch)

2:

Mathieu Boniol und weitere (WHO), Gender equity in the health workforce: Analysis of 104 countries, März 2019, <https://apps.who.int/iris/bitstream/handle/10665/311314/WHO-HIS-HWF-Gender-WP1-2019.1-eng.pdf>

- Auswertung des Gesundheitssektors in 104 Ländern mit besonderem Augenmerk auf die Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern. (Englisch)

3:

Charlotte Schöneberger (SWR Aktuell), Sternenkinder: Kein Mutterschutz nach Totgeburt?, Deutschland, 23.11.2022, <https://youtu.be/ItaNDgZIRmQ>

- Ein Bericht über Mütter, die in Deutschland tote Kinder zur Welt gebracht haben, aber nicht als Mutter anerkannt werden und darum keine staatlichen Hilfen bekommen. (Deutsch)

4:

Exemplars News, Six million women from the world's poorest communities subsidizing delivery of essential health care, researchers say, 18.8.2022, <https://www.exemplars.health/stories/six-million-women-from-the-worlds-poorest-communities> - Aufarbeitung einer Studie, die zeigt, dass die ärmsten Frauen, wichtige Gesundheitsarbeit leisten. (Englisch)

5:

WHO und International Labour Organization, The gender pay gap in the health and care sector: a global analysis in the time of COVID-19, Genf, 2022, <https://www.who.int/publications/i/item/9789240052895>

- Analyse der Gehälterunterschiede im globalen Gesundheitssystem zwischen Frau und Mann. (Englisch)



GREMIENTEXT

Care Society, Care Economy

6:

ARTE, Brauchen wir Wirtschaftswachstum?, 28.10.2022, <https://youtu.be/2KI69bWbXnY?t=420>,

- Ein Bericht über Wirtschaftswachstum und seine Grenzen. Ab Minute 7 wird erklärt, dass das viel verwendete Bruttoinlandsprodukt nicht alles erfasst, was in einem Land geleistet wird. Ein hohes BIP sagt nicht, wie gut es der Bevölkerung geht. (Deutsch)

7:

Armida Salsiah Alisjahbana (Wirtschaftskommission für Asien und den Pazifik), Addressing unpaid work in ASEAN, Bangkok, 2021, <https://repository.unescap.org/rest/bitstreams/3c84d450-3cd6-48e0-8ea8-740962af654a/retrieve>

- Bericht über unbezahlte Arbeit in Asien und dem Pazifik. (Englisch)

8:

José Manuel Salazar-Xirinachs (Wirtschaftskommission für Latein Amerika und der Karibik), The care society, Buenos Aires, 7.11.2022, https://conferenciamujer.cepal.org/15/sites/crm15/files/presentations/2201117_crm15_ppt_doc_pos_ing_rev_ss_incl_change_to_title_of_slide_32_0.pdf

- Präsentation über die Care Society und wie man sie in Latein Amerika und der Karibik umsetzt. Es gibt einige interessante Schaubilder, wie die verschiedenen Themen zusammenhängen, die ein gerechtes Versorgungssystem ausmachen. (Englisch)

Wichtige Resolutionen:

Resolution: A/RES/70/1, Festlegung der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, 2015

https://www.un.org/en/development/desa/population/migration/general-assembly/docs/globalcompact/A_RES_70_1_E.pdf

Resolution: A/RES/61/106, Erklärung der Behindertenrechte, 2006

<https://www.un.org/development/desa/disabilities/resources/general-assembly/convention-on-the-rights-of-persons-with-disabilities-ares61106.html>



GREMIENTEXT

Care Society, Care Economy

Beijing Deklaration von 1995, Großer Fortschritt für Gleichberechtigung und Frauenrechte <https://www.icsspe.org/system/files/Beijing%20Declaration%20and%20Platform%20for%20Action.pdf>

Der Spiegel, Kritik an Werkstätten für Menschen mit Behinderungen: »Es ist ein Dumpinglohn-System«, 5.12.2022, <https://youtu.be/JCvS1IrrM-g>
- Eine Reportage über Behindertenwerke in Deutschland und dass diese gegen die Rechte von Menschen mit Behinderungen verstoßen. Ein spannender Input, um zu sehen, wie schnell ein exkludierendes System entsteht. (Deutsch)

Katri Bertram und weitere (Women in Global Health Germany), Positionspapier

Frauen in den Gesundheitsberufen, Berlin, 5.10.2020, https://global-health.charite.de/fileadmin/user_upload/microsites/ohne_AZ/sonstige/globalhealth/Dokumente/WGHG_Position_Papers/WGH-GER_Positionspapier_Frauen_in_Gesundheitsberufen.pdf

- Women in Global Health ist eine NGO, die sich stark für bessere Bedingungen im Gesundheitswesen einsetzt. Dabei stellen sie wichtige Forderungen, die sich gut als Startpunkt für einen Resolutionsentwurf eignen. (Deutsch)

Max Nicolai Appenroth, Gesundheitsversorgung von transgeschlechtlichen Menschen, 2019, <https://www.regenbogenportal.de/informationen/gesundheitsversorgung-von-transgeschlechtlichen-menschen>

- Die Gesundheitsversorgung ist für transgeschlechtliche Menschen miserabel. In diesem Artikel wird aufgeschlüsselt, an welchen Punkten es hängt. Es eignet sich hervorragend, um wichtige Punkte in einem Resolutionsentwurf zu formulieren. (Deutsch)

UN WOMEN, Care Work: Increased burdens for women, <https://www.unwomen.org/en/hq-complex-page/covid-19-rebuilding-for-resilience/care-work> - UN-Women stellt 6 Punkte auf, die die Mitgliedsstaaten umsetzen sollten, um die Situation von Frauen zu verbessern. (Englisch)

BILDRECHTE

Bildrechte:

1
<https://www.ispionline.it/it/pubblicazione/ukraine-war-feeds-food-inflation-north-africa-33973>
Name: -

2
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Food_Items_in_World_Food_Programme_Food_Parcel.jpg
Name: Korzhiv1

3
[https://commons.m.wikimedia.org/wiki/File:A_community_health_worker_conducting_a_survey_in_the_Korail_slum,_Bangladesh_\(8630810827\).jpg](https://commons.m.wikimedia.org/wiki/File:A_community_health_worker_conducting_a_survey_in_the_Korail_slum,_Bangladesh_(8630810827).jpg)
Name: Lucy Milmo/DFID

4
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Clinicians_in_Intensive_Care_Unit.jpg

5
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:The_famous_%27Abacha_stove%27.jpg